

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 23 (1920-1921)

**Buchbesprechung:** Neue Bücher

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Epoche“ (Kap. XIII). Bedeutsam war in der Folge, dass die aus Palästina vertriebenen Johanniter 1310 die Insel zu ihrem Wohnsitz erkoren, was sie in eine neue Periode eintreten ließ als „Rhodiser Ritter“. Sie bestanden die dritte Belagerung von Rhodos“ (wozu Fig. 454 ff.), verteidigten nämlich 1480 die Insel heldenmütig vom Mai bis Anfang August gegen Muhammed II. (der 1453 Konstantinopel erobert hatte) und hielten sich noch bis 1522, wo die 4. (und letzte) Belagerung, durch Suleiman II., die Insel unter die Herrschaft der Türken brachte (1523—1912).

Prächtige Fayencen des 15. bis 18. Jahrhunderts, Teller in überwiegender Menge, schmücken diese Seiten des Werkes (216 ff.), und zum großen Teil sind da Originale wiedergegeben, um deren Besitz man *Genf* beneiden darf (Musée d'Art et d'Histoire und Musée de l'Ariana), wie denn auch das Kantonale Museum zu *Lausanne* und das *Basler* Historische Museum in bemerkenswertem Umfang mit altrhodischer Keramik in dem Werke vertreten sind (was diesem gewiss in Genf, Lausanne und Basel ohne weiteres eine größere Zahl von Interessenten und Abnehmern sichert).

Nur ungeheure Verluste an Menschenleben brachte den Rhodiern und dem Dodekanes der griechische Freiheitskrieg (1821/1829), und erst 1912 schlug die Stunde der Erlösung aus dem verhassten Türkenjoch. Allein, nun wurden die Italiener Herren der Insel, und bis heute halten sie sie „provisorisch“ besetzt. Jetzt, wie verlautet, haben sie die Inseln des Dodekanes geräumt, Rhodos aber wird noch immer nicht freigegeben. Und doch: sind es nicht die Italiener, die selber nicht ruhten, bis die „Italia irredenta“ endlich „erlöst“ und dem Mutterlande angegliedert war? Möge Italien selbst seine Gelüste zurückdämmen und durch die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Dodekanesier beweisen, dass es ihm ernst war mit seiner Erlösung: *Hic Rhodus, hic salta!* Mit dieser Erwartung legen wir das prächtige Werk aus den Händen, herzlich dankbar dem Arzte, der es uns beschert hat: um seines überreichen Bilderschmuckes willen, der uns manches antike Objekt zum ersten Mal in so trefflicher Wiedergabe schauen lässt, auch des Textes wegen, der gewiss nicht wertlos ist, wenngleich er gar sehr genauer Nachprüfung und mannigfacher Korrektur bedarf.

ZÜRICH

□ □ □

OTTO WASER

## NEUE BÜCHER

AMALTHEA-ALMANACHE auf die Jahre 1919 und 1920. Amalthea-Verlag Zürich, Leipzig, Wien.

Der Verlagsalmanach ist das Leumundszeugnis, das der Herausgeber sich selbst aussstellt. Sein Name, oder doch der seines Unternehmens, sonst ins Souterrain des Titelblattes verwiesen, steht dem Almanach mit Fug auf die Stirn geschrieben. Da erscheint der Verleger nicht mehr bloß als Firma, sondern als Persönlichkeit. Denn eindringlicher als ein Katalog

von Titeln bekundet der Chor der Künstler und Schriftsteller, die sich seiner Hut empfohlen — oder doch wenigstens der Halbchor der Verlässlichsten — seinen Unternehmungsgeist, seine Findigkeit, seinen Geschmack.

Dokumente einer eigenwertigen Persönlichkeit sind die beiden Almanache, durch die Dr. Heinrich Studer, der Besitzer und Leiter des Amalthea-Verlages, von seinem Bemühen Rechenschaft ablegt. Eine

strenge zeitliche Grenze hat sich der junge Verlag nicht gezogen: er sammelt z. B. Handzeichnungen alter Meister und gönnt in einer Lese österreichischer Lyrik auch den Minnesängern das Wort; immerhin ist sein Interesse vorwiegend dem Schaffen der Gegenwart zugewandt. Deutlich ist dagegen die örtliche Orientierung bestimmt durch die beiden Namen: Österreich und die Schweiz. Damit ist wohl kein Programm irgendwelcher Art, vor allem kein politisches, ausgedrückt, es sei denn, das geistige Leben am Südrande des deutschen Sprachgebietes erhebe begründeten Anspruch auf besondere Geltung; im allgemeinen aber hat die Verbindung, wie uns scheint, lediglich den Charakter einer zufälligen und gewiss ansprechenden Personalunion. Der schweizerische Leser wird, ohne hiezu direkter Beziehungen zu jener fernen Welt zu bedürfen, an den liebenswürdigen Bildern aus dem künstlerischen Wien des Vormärz oder etwa an Hermann Bahrs schöner Stifter-Studie keineswegs vorübergehen, der Österreicher neben Adolf Vögtlin den eigenwilligen und starken Lyriker und Dramatiker Hans Ganz oder den Verleger selbst als Verfasser eines kräftigen Waldmann-Dramas gerne kennen lernen und mit Anteil Nanny von Escher auf ihrem Bücherregal Umschau halten lassen. Die Patenschaft für beide Bände ist Gottfried Keller anvertraut; sein „geistiges

Bild“ deutet belesen und geistreich — für den Meister der Einfachheit wohl bisweilen nur zu geistreich — Max Hochdorf. Fesselnde Stücke verweisen nachdrücklich auf zwei der gewichtigsten, wenn auch nicht umfangreichsten Veröffentlichungen des Verlags: der Leser wird sich bestimmt nicht mit der Kostprobe aus Robert Faesis feinfühliger Charakteristik des „edlen Dekadenten“ Rainer Maria Rilke begnügen und sich vor allem Jonas Fränkels warme und tiefgründende Charakteristik J. V. Widmanns, des Mentors der schweizerischen Literatur, des Dichters, des mitleidvollen Tierpatrons, des gütigen Menschen, nicht entgehen lassen. Im übrigen soll nicht verschwiegen werden, dass vor allem in der gewiss recht verschiedenwertigen Lyrik der Jüngsten, soweit sie eher zu Bayros als zu Keller betet, auch die Wienerisch-erotische Seite des Verlags zur Geltung kommt. Alles in allem: seine Leistungen verbürgen dem Amalthea-Verlag das Recht auf seinen Wappenschild, und das in antiker Mythologie nicht bewanderte Publikum wird dem Herausgeber auch dafür Dank wissen, dass er ihm in einem Nachwort die griechische Amalthea vorstellt, die allabendlich über den Parnass hinschwebend in ihr goldenes Füllhorn alle schönen Gaben der Götter und Musen sammelt, um sie bei Sonnenaufgang über die Erde zu schütten.

M. Z.

